Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 178 — **Donnerstag, den 1. August** — **1895.**

Französische Militärgeschichten.

Die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr der deutschen Siege in Frankreich giebt naturgemäß auch vielen Franzosen Anlaß, den Kriegsverlauf und die Ursachen ihrer damals erlittenen Niederlagen zu erörtern. Wenn nun auch die meisten Franzosen heute noch die Anschauung vertreten, sie seien nicht besiegt, sondern von den „Verräthern“ geopfert worden, so finden sich doch auch einsichtsvolle Leute, welchen zwar der „Verrath“ des Marschalls Bazaine ebenfalls außer Zweifel steht, die aber doch sonstige Mängel in der französischen und Vorzüge in der deutschen Armee nicht verkennen Sie heben vor allen Dingen hervor, daß die Verproviantierung bei ihnen Alles zu wünschen übrig gelassen habe, während sie bei den Deutschen wie am Schnürchen ging, sowie die Einheit in der Leitung der militärischen Operationen bei den Deutschen gegenüber der Zerfahrenheit und Eifersucht der französischen Generale auf einander. Vereinzelte französische Stimmen geben selbst zu, daß bei ihnen sehr viel nur auf dem Papier vorhanden gewesen sei, während auf deutscher Seite Alles klappte.

Es steht Vieles nur auf dem Papier. Das merken die Franzosen auch heute noch, nachdem sie ein Viertel-Jahrhundert Zeit gehabt haben, die Lehren des letzten Krieges zu befolgen. Sie merken es jetzt wieder in der Expedition auf der Insel Madagaskar, die ihnen entsetzliches Geld kostet, während die Fortschritte nur schwach sind. Für diesen Zug waren 60 Millionen Frcs. von den gesetzgebenden Körperschaften bewilligt worden, und der Kriegsminister versicherte heilig und theuer, die Summe werde genügen. Heute ist dies Geld längst ausgegeben, und das französische Expeditionskorps ist noch wer weiß wie weit von der Hauptstadt Madagaskar's entfernt. Dabei sind die Schwierigkeiten so groß, daß es recht wenig wahrscheinlich ist, daß die Entscheidung noch vor Beginn der Regenzeit fällt. Ist aber das ausgeschlossen, dann kann der ganze Zug im nächsten Jahre von Neuem begonnen werden. — Man sieht, es hapert mit Verwaltung und Organisation in der französischen Armee noch immer; der Franzose besitzt ein sehr lebhaftes Temperament, welches Alles mit Leichtigkeit erfaßt, aber zu ernsten und gründlichen Studien ist die Neigung nicht immer vorhanden. Und mit angeborenem Leichtsinn vergißt man alle ermittelten Schäden im Nu, mögen diese auch späterhin recht verhängnißvoll werden.

Liegt die Wurzel des Uebels im französischen Nationalcharakter, so trägt doch auch die ganze Art der Verwaltung viel zur Verschlimmerung der Dinge bei. Der häufige Wechsel in den Personen der Kriegsminister läßt keine straffe Organisation zur Durchführung kommen; bald geht es hin, bald geht es her. Dazu kommt die auch heute noch vorhandene Eifersucht der Generale auf einander, die weder bestritten wird, noch bestritten werden kann. In den Manövern noch der allerletzten Jahre ist diese Erscheinung sehr offenkundig hervorgetreten und von dem Höchstkommandierenden, General Saussier in Paris, bitter gerügt worden. Jetzt arrangieren verschiedene ehrgeizige Generale in den Zeitungen einen kleinen Privat-Sturmlauf gegen Saussier, von dem sie sagen, er sei zu alt, um im Falle eines Krieges noch den Oberbefehl über die gesammte französische Armee führen zu können. Jedenfalls ist es für die französische Armee von großem Nachtheil, daß sie keine unveränderliche feste Leitung hat, welche alle Abweichungen vom vorgeschriebenen Wege hindert.

Läßt sich von seltsamen Vorkommnissen in der Armee unserer westlichen Nachbarn Manches sagen, so ließe sich von der Marine noch mehr reden. Unglücksfälle kommen in den Kriegsflotten aller Länder vor, aber in keiner so häufig, wie in der französischen, und nirgendwo fast sind als Ursache so oft Nachlässigkeit und Konstruktionsfehler ermittelt worden. Der Abg. Clemenceau hat vor einem Jahre öffentlich behauptet, die Marine Frankreichs werde in einem nahen Kriege so gut wie nichts leisten, er hat auch von schweren Mißbräuchen in den Marinearsenalen zu erzählen gewußt, die zu einer amtlichen Untersuchung geführt haben. Alle Einzelheiten, welche damals ermittelt wurden, sind nicht öffentlich bekannt gegeben, aber was in die Oeffentlichkeit drang, zeigt jedenfalls schon so viel, daß bei Weitem nicht Alles so ist, wie es sein sollte. In den allerletzten Tagen, nach der Heimkehr des französischen Geschwaders aus Kiel, sind zudem wieder eine ganze Reihe von größeren und kleineren Unfällen passiert, welche das Vertrauen auf die Tüchtigkeit der Kriegsflotte von Neuem erschüttert haben.

Was in Frankreich Alles möglich ist, zeigen die berüchtigten Melinit-Bomben, für welche fast 60 Millionen Franks ganz nutzlos fortgeworfen sind, und die 40 Torpedoboote, die als ganz besonders leistungsfähig hingestellt wurden, die indessen bei nur einigermaßen frischem Winde sammt und sonders nicht die See zu halten vermochten. So ist in Paris für militärische Neuerungen in den letzten fünfundzwanzig Jahren ein endloses Geld ausgegeben worden, ohne daß man genau geprüft hätte, ob diese Neuerungen denn in der That empfehlenswerth waren. Um den Kern der Dinge, um Einführung einer straffen und zuverlässigen Organisation, ist man herumgegangen, wie die Katze um den heißen Brei. Uns kann dieser Stand der Dinge in Frankreich natürlich ganz angenehm sein, ein Eingehen hierauf ist aber um deswillen von besonderem Interesse, weil man der straffen und strammen Militär-Organisation, wie wir sie haben, gern nachredet, daß sie die kostspieligste sei. Das Gegentheil ist zutreffend, wir haben im Verhältniß die billigste Militärverwaltung, weil bei uns kein Pfennig vergeudet wird, weil unsere Organisation uns die größtmögliche Gewähr dafür bietet, die Militärausgaben nicht noch durch die Kosten eines unglücklichen Krieges vermehrt zu sehen. Wir werden Frankreichs Macht nie unterschätzen dürfen, aber wir dürfen wohl die Frage aufwerfen, wer besser für den Erfolg im Kriegsfall gearbeitet hat, die Franzosen oder wir.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli.

Der Kaiser, welcher am Montag wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen ist, nahm alsbald die Vorträge des Staatssekretärs von Bötticher, sowie des Chefs des Zivilkabinets entgegen. Am Dienstag ließ sich der Monarch vom Chef des Militärkabinets und später vom Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt von Rotenhan Vortrag halten. Der Kaiser gedachte am Dienstag zum ersten Male dem Döberitzer Truppenübungsplatz einen Besuch abzustatten, um zunächst die baulichen Anlagen in Augenschein zu nehmen.

Für die Kaiserfahrt nach England rüstet sich bereits die Yacht „Hohenzollern“. Die Kapelle der 1. Matrosendivision wird sich auf der „Hohenzollern“ einschiffen, um den Kaiser nach England zu begleiten. Gutem Vernehmen nach begiebt sich der Monarch am Freitag oder Sonnabend durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Cowes, wo die Ankunft am 7. oder 8. August erfolgt. Auf der Fahrt wird die Insel Helgoland besucht werden. Der Kreuzer „Gefion“ begleitet die Kaiseryacht.

Die kaiserlichen Prinzen unternahmen gestern, so wird aus Saßnitz berichtet, auf dem „Kaiseradler“ eine Spazierfahrt. Hierbei führte Prinz Adalbert, der bekanntlich Marinelieutenant ist, während 1½ Stunden selbst das Steuer. Auch soll er sich mit großem Interesse bei der Prüfung und Regulirung der Kompasse betheiligt haben, wie er sich auch eine Anzahl nautischer Instrumente zeigen und erklären ließ.

Prinz Heinrich von Preußen verließ Montag an Bord der „Wörth“ den Hafen von Falmouth, um sich bei Lizard mit dem deutschen Geschwader zu vereinigen. Letzteres wurde Dienstag Abend in Queenstown erwartet und soll am 5. August in Cowes eintreffen, um den Kaiser zu erwarten. Prinz Heinrich ist entzückt von der landschaftlichen Schönheit Falmouths und hat dem deutschen Vizekonsul Fox seine Photographie überreicht.

Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Eulenburg, hat seinen Urlaub unterbrochen und wird nicht mit dem Kaiser nach England gehen. Er kehrt dieser Tage nach Wien zurück.

Von den preußischen Ministern befinden sich z. Z. nur Staatssekretär v. Bötticher und Eisenbahnminister Thielen in Berlin, welche gleich dem Landwirthschaftsminister v. Hammerstein, der z. Z. die Halligen inspizirt, ihren Sommerurlaub Ende August antreten dürften. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe befindet sich in Aussee, Handelsminister v. Berlepsch auf seiner Besitzung in Thüringen, Justizminister Schönstedt auf Rügen, Dr. Bosse in Tirol, v. Köller im Elsaß, Dr. Miquel im Harz; auch Kriegsminister v. Bronsart ist auf Urlaub. Bekanntlich wird das Staatsministerium zur Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. am 18. August wieder vollzählig in Berlin versammelt sein.

Die gestrige Sitzung der Innungskonferenz in Berlin leitete Geheimer Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Handelsministerium Dr. Sieffert mit einer Ansprache ein, in der er anführte, daß die Regierung nach wie vor bestrebt sei, die Reorganisation des Handwerks zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Berücksichtigt aber müsse werden, daß weitergehende Interessen nicht eine Gefährdung erfahren. Der Handelsminister habe die gemachten Vorschläge eingehend erwogen; die endgiltige Erledigung sei jedoch für die Regierung sehr schwierig. Auch sei erforderlich, die Wirkungen etwaiger gesetzlicher Bestimmungen, soweit möglich, vorher gewissenhaft zu erwägen.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich gehe,“ sagte der Graf Wildenstein und bot, ungeachtet des Vaters der Geliebten seine Hand, „vielleicht kehre ich eines Tages heim — wenn nicht, meine Nora, so bleibe mir treu wie ich Dir.“

Und er nahm den Arm des Barons, um ihn mit sich zu ziehen, Vater und Tochter blieben allein.

„Komm nach Hause, Nora,“ sagte Stetten jetzt beklommen und wollte ihre Hand ergreifen, „wir können nicht mehr in die Festräume zurückkehren, Dein Kleid ist arg beschädigt.“

Aber schweigend wich sie ihm aus und hüllte sich in den Mantel, den Hohenthals Fürsorge ihr gebracht; Thränen standen in den großen Augen, bitter zuckte der kleine Mund.

Wortlos fuhren sie heim, wortlos ging Nora in ihr Schlafzimmer, als aber am nächsten Morgen die treue Katharina hinein wollte, war es verschlossen und kein Rufen und Bitten half. Man mußte die Thür öffnen, — leblos fand man das junge Mädchen auf dem Bett: ein tiefer Starrkrampf hielt sie umfangen.

Erst nach vierundzwanzig Stunden kam sie zu sich, brach in heiße Thränen aus und begann wirre Fieberreden zu führen. Bedenklich schüttelte der herbeigeholte Arzt den Kopf.

„Ich fürchte, daß eine heftige Gehirnentzündung im Anzuge ist. Das Fräulein hat gewiß einen starken Schreck gehabt?“

„Ja,“ sagte Stetten düster, „es brach bei dem Bilderstellen, dem sie beiwohnte, Feuer aus, und ihre Kleider begannen zu brennen.“

Aber trotz dieser Worte war Stetten im Herzen doch fest überzeugt, daß etwas anderes sein Kind so arg erschüttert habe; finster preßte er die Zähne zusammen und schwieg, er wollte nicht nachgeben.

Graf Rudolf hatte diese Nacht ebenfalls ruhelos verbracht; sein Koffer stand gepackt, er sandte ein Telegramm nach dem Wildenstein, damit man nun sein Kommen wisse und ihm den Wagen sende. Nun erwartete er Hohenthal, der ihn zur Bahn begleiten wollte.

Endlich erschien derselbe sehr ernst und bleich und drückte dem Freunde bewegt die Hand.

„Armer Rudolf, Du büßest schwer, was Du damals an Therese gefehlt; weißt Du, daß Nora heftig erkrankt ist?“

„Nein!“ stieß der Angeredete tonlos hervor. „Was fehlt ihr? Ist — Gefahr vorhanden?“

„Bis jetzt nicht. Der Arzt fürchtet eine Gehirnentzündung, sie fiebert stark.“

„Und ich Unglücklicher muß fern sein“, stöhnte Wildenstein außer sich, „ich gab mein Wort, abzureisen und ich muß es halten.“

Lange, lange starrte Baron Hohenthal den weißen Rauchwolken des dahin brausenden Zuges nach, dann wandte er sich seufzend ab und ging zu dem kranken Liebling.

Nora lag erschöpft im unruhigen Fieberschlummer, die trockenen heißen Lippen murmelten allerlei unzusammenhängende Worte, die Hand griff sehnsüchtig ins Leere.

Thränen standen in des Barons Augen, als er das goldene Medaillon seines Lieblings an sich nahm, um es aufzubewahren. Die Wärterin hatte es abgenommen, profane Augen sollten diesen Talisman eines keuschen Mädchenherzens nicht sehen!

* *

Und dann kam der Frühling, der Sommer. Goldig wogten die reifen Felder, duftend öffneten die Rosen ihre Blüthenkelche umschwirrt von eifrigen Bienen, aber Nora war noch immer krank. Sie konnte sich nicht erholen und kräftigen, sie siechte dahin wie eine welke Blume, matt lächelnd, sanft und resignirt. Stetten war mit ihr schon seit Anfang Juli in Hohenthal zum Besuch, der Baron gab sich die erdenklichste Mühe, seinen Liebling zu erheitern, doch Nora blieb krank und traurig.

Wildenstein war seit einem Vierteljahr fort; nur Hohenthal wußte um seinen Aufenthalt, denn er mußte dem Freunde immer genau über Nora's Befinden berichten. Wenn er früh Morgens ihr blasses liebliches Gesichtchen sah, welches täglich schmaler zu werden schien, dann wurden seine Züge immer ernster und endlich meinte er, die Zeit sei gekommen, wo er mit ihrem Vater reden müsse.

Bei einem gemeinsamen Spaziergang blieb er im Felde stehen und begann ernst: „Stetten, Sie wissen, daß ich es gut mit Ihnen und Nora meine und deshalb sage ich Ihnen gerade heraus, so geht es nicht länger, Sie müssen nachgeben, sonst geht Nora elend zu Grunde.“

Der finstere Stetten blieb stehen, er sah bedrückt und sorgenvoll aus und entgegnete seufzend: „Was soll ich thun, Baron; ich weiß, daß mein Kind dem Grabe entgegensiecht!“

„Sie sollten Graf Wildenstein zurück rufen; dann wird Nora gesund werden.“

Eine Weile wanderte Stetten schweigend vorwärts, es kostete dem starren Sinne des Mannes furchtbar viel, seinen Prinzipien untreu zu werden, dennoch siegte schließlich die Vaterliebe.

„So soll er in Gottes Namen kommen,“ murmelte er, „ich — gebe nach.“

„Gott segne Sie dafür, mein Freund!“ rief Hohenthal. „In Theresen's Namen lassen Sie mich Ihnen vielmals danken. Sie sollen sehen, wie rasch Nora gesund sein wird.“

Der Graf kam schon zwei Tage nach der Unterredung.

Wunderbarer Weise weigerte sich Stetten nicht, den Grafen aufzusuchen und fuhr schon am selben Nachmittage hinüber nach dem Wildenstein natürlich ohne Wissen Nora's. Bewegt standen sich die beiden Schwäger gegenüber, ihre Hände und Blicke hatten sich gefunden!

„Kannst Du mir vergeben, Rudolf?“ Ich war ein harter Mann, der noch immer Dich zu hassen meinte, als ich innerlich schon längst Dich bewundern mußte,“ sagte Stetten.

„Ich kann's Friedrich, und das aus vollem Herzen. Laß uns Freunde von nun an sein, richte nicht wieder jene Scheidewand auf, die uns bisher trennte, die Liebe hat sie niedergerissen.“

„Mache meine Nora glücklich; sie siecht dahin wie eine Blume, der die Sonne fehlt.“

„Sie soll gesunden und von Neuem erblühen in meiner Liebe,“ rief der Graf bewegt, Stetten an sein Herz ziehend.

Bald darauf rasselte der Wagen mit den beiden Herren auf die Rampe von Hohenthal. Der Baron, welcher neben Nora gesessen, stand auf.

Der Aufschwung der deutschen Ausfuhr im laufenden Jahre tritt recht deutlich in der soeben veröffentlichten Statistik über Ein- und Ausfuhr zu Tage. Während die Waarenausfuhr im ersten Halbjahr 1894 nur 1369,4 Millionen Mark betrug, belief sie sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf 1534.4 Millionen Mark, so daß sich für das Halbjahr eine Zunahme um 165 Millionen Mark oder um mehr als 10 Prozent gegen 1894 herausgestellt hat.

Eine russische Preßstimme über Preußen macht augenblicklich durch die Blätter die Runde. Die billigste und volksthümlichste Zeitung des Zarenreiches „Swjet“ hatte ihren Chef, den Oberst Komorow nach Kiel zu den Kanalfeierlichkeiten entsandt. Derselbe Komorow hatte auch dem Russenfest in Frankreich beigewohnt. Dieser Herr leistet sich nun in seinem Blatte folgendes: Preußen wurde, als General Tottleben mit russischen Truppen seine Hauptstadt Berlin einnahm, durch die Gnade des russischen Kaisers Peter III sich selbst wiedergegeben. Preußen, das Oesterreich aus dem deutschen Bunde herausgedrängt, das seine Grenzen auf Kosten Dänemarks, der kleinen deutschen Staaten und Frankreichs vergrößerte, Preußen — das Haupt des deutschen Kaiserreichs, ist alles, was es ist, Dank der Geneigtheit des Zaren Alexander II. Dieses Preußen, das von Rußland verzärtelt und aufgezogen worden ist, hat bis zu dieser Zeit Rußland noch durch nichts für seine Rettung und Vergrößerung gedankt. Wenn ein Theil des östlichen Preußens bis zur Weichsel mit Danzig an Rußland „zurückgegeben“ wird, so wird das nur eine schwache Vergeltung sein für alle Opfer, die Rußland Preußen und seinem regierenden Hause gebracht hat. Das wird nur eine nothwendige Verbesserung der Grenze sein, welche, die Weichsel überschreitend, als ein unförmlicher Keil in die russischen Besitzungen eindringt. — Ein jeder Commentar würde den Glanz dieser Leistung beeinträchtigen.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wird bereits seit dem 18. Juli von Schiffen bis 6 Meter Tiefgang benutzt; infolge dessen ist der Verkehr in den letzten 8 Tagen gewachsen und er wird noch einen größeren Umfang annehmen, wenn auch die großen Seedampfer mit 8 Meter Tiefgang den neuen Wasserweg benutzen können, was sehr bald geschehen wird.

Mit der Durchführung der Unfallversicherung der Hochseefischerei-Dampfer sind z. Z. die Verwaltungsbehörden der an der Küste gelegenen Bezirke beschäftigt. Bis zum 1. August müssen die Eigenthümer der in das Schiffsregister nicht eingetragenen Hochseefischerei-Dampfer den für die letzteren ausgefertigten Meßbrief der Ortspolizeibehörde des Heimathhafens einreichen.

Die Offiziere, welche infolge des Hannover'schen Spielerprozesses s. Z. verabschiedet worden sind, werden theilweise wieder in Gnaden in den Dienst aufgenommen. Sie werden zunächst als Lieutenants der Reserve wieder angestellt und dann zur Dienstleistung auf eine bestimmte Zeit bei einem Regiment kommandirt. Nach guter Führung erfolgt ihre Wiedereinstellung im aktiven Heere.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Mitglieder der bulgarischen Deputation sind Dienstag Vormittag in Wien eingetroffen.

Italien. Der Senat berieth das Marinebudget und genehmigte dasselbe. Cavalletto brachte im Namen des Senats dessen Gruß der italienischen Flotte, welche sich in England und Deutschland Bewunderung errungen habe. (Beifall.) Der Marineminister Mocenni dankte im Namen der Marine und sagte, der Gruß des Senats werde der Flotte in der Erfüllung ihrer Aufgabe ein Ansporn sein.

Rußland. Die Kaiserinwittwe Maria, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstin Olga Alexandrowna sind am Dienstag von Petersburg auf dem Seewege nach Dänemark abgereist.

Serbien. Wie aus Regierungskreisen verlautet, hat der serbische Gesandte in Konstantinopel, Georgewitsch, in seiner letzten Audienz beim Sultan befriedigende Zusicherungen in der mazedonischen Bischofsfrage erhalten.

Griechenland. Der griechische Minister-Präsident, Th. Delyannis, hat an die Präsidenten der drei Schutzkomitees ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß die griechische Regierung bereit sei, die Unterhandlungen wegen eines Arrangements mit den Staatsgläubigern wieder aufzunehmen. Zu diesem Behufe erfolge die Ernennung von königlich griechischen Gesandten in Berlin, Paris und London, welche sofort nach ihrem Dienstantritte mit den Vertretern der Gläubiger des betreffenden Landes in Unterhandlungen zu treten hätten. Nach erfolgter Verständigung zwischen den drei Komitees haben dieselben dies Schreiben dahin beantwortet, daß jedes einzelne Komitee zwar bereit sei, mit dem betreffenden griechischen Gesandten zu konferiren, zugleich jedoch betont, daß diese Konferenzen nur informatorischen Zweck haben könnten. Die Komitees seien fest entschlossen die bisherige Einigkeit und Uebereinstimmung aufrecht zu erhalten. In Folge dessen könnten die eigentlichen Verhandlungen über ein den Gläubigern zur Beschlußfassung vorzulegendes Arrangement nur in einer gemeinsamen Zusammenkunft aller drei Komitees geführt werden.

„Es werden doch nicht Gäste sein? Liebling, bist Du im Stande, Besuch zu empfangen?“

„Wenn Du willst Onkel,“ lächelte sie matt, „lieber freilich bliebe ich mit Dir allein!“

Wer könnte die Scene beschreiben, die nun erfolgte! Nora lag schluchzend und jauchzend zugleich im Arm des geliebten Mannes, Hohenthal und Stetten hatten sich zurückgezogen, um das erste Wiedersehen nicht zu stören.

„Und wenn mein Lieb wieder wohler ist,“ flüsterte Graf Rudolf sich über sie neigend, „dann hole ich sie heim, daß der Wildenstein wieder eine junge Herrin hat!“

Sie blickte ihn zärtlich lächelnd an und sagte:

„Denk' an Dein Wappenschild, Rudolf! Es hat einen Fleck bekommen durch mich.“

„Nein,“ entgegnete er ernst, „vielmehr durch mich, als ich damals Thereses, Deiner Mutter, Namen ausstrich aus der Geschlechtstafel; nun aber ist jener Fleck getilgt durch unsere Liebe! Meinst Du nicht, mein Herz?“

Und wirklich blühte das junge Mädchen neu auf durch das Glück und als der Herbst einzog, stand vor dem Altare der Hohenthaler Kirche eine schöne, blühende Braut im schimmernden Atlasgewande und grünen Myrthenkranz.

Eine glänzende Gesellschaft wohnte der Feier bei; auch kein Mitglied derselben fand etwas an der Braut auszusetzen, die vom Baron Hohenthal wie seine eigene Tochter behandelt wurde.

Als die Vermählungsanzeige wenige Tage später in den angesehensten Zeitungen der Residenz veröffentlicht wurde, stand ziemlich dicht darunter eine andere:

„Banquier Hugo Neumann, Melanie von Porscu, als Verehelichte.“

Ob auch bei diesen Beiden die Engel des Glückes und der Liebe am Altare gestanden?

Von der Zinne des Wildenstein aber flatterte die Fahne in den Farben des Hauses und durch den Ahnensaal schritt der letzte Graf mit seiner Gemahlin, um derselben all die steifen, vornehmen Bilder an den Wänden zu zeigen.

Und diese schienen lächelnd, beifällig zu nicken, denn so viel Glück, Schönheit, Sanftmuth und demüthige Hingabe hatten sie bis dahin noch nie gesehen.

— Ende. —

Belgien. In der Kammersitzung am Dienstag erklärte der Sozialist Defuisseaux Namens der Linken, wenn die Mehrheit des Hauses das Schulgesetz durchdränge, so werde es die Revolution rechtfertigen. Wenn der König das Gesetz sanktionire, werde sich das Volk erheben. Dann werde der König sagen können, daß er durch den Fanatismus seiner Minister um Land und Krone gebracht worden sei. (Entrüstungssturm rechts). Ministerpräsident Debialet erwiderte, die Rede des Abgeordneten Defuisseaux müsse als kindische Naivetät angesehen werden. Die Regierung werde derselben keine Rechnung tragen. Hierauf erklärte Defuisseaux, in diesem Falle werde die Opposition wahrscheinlich nicht mehr über das Gesetz berathen. — Die Tribünen sind überfüllt, es herrscht große Erregung im Hause.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 29. Juli. Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden in der Weichsel in Folge eines Schlaganfalles der Handlungsgehilfe Hirsch. Seine beiden Genossen, mit denen er zusammen badete, konnten sich nur mit großer Mühe vom Tode des Ertrinkens retten. Der Unglückliche hatte sich in seiner Verzweiflung an seine Kameraden festgeklammert und sie bereits mehrmals in die Tiefe hinabgerissen.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 30. Juli. In Krusch hat sich ein betrübendes Unglück ereignet. Der Besitzer Balzer besichtigte einen geladenen Revolver, dabei ging ein Schuß los und die Kugel traf die gerade anwesende Schwester der Braut des Herrn B. so unglücklich, daß die Getroffene todt niedersank. Herr B. hat sich heute der Staatsanwaltschaft in Graudenz freiwillig gestellt.

— **Warlubien,** 29. Juli. Heute fand die Einweihung der hiesigen evangelischen Kirche statt. Zunächst fand in dem Bethause ein Abschiedsgottesdienst statt. Sodann bewegte sich der Festzug zur neuen Kirche. Herr Generalsuperintendent D. Döblin hielt die Weihrede.

— **Briesen,** 29. Juli. Zur Erinnerung an die ruhmreichen Tage von 1870 hatte der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest mit einem gemeinschaftlichen Feste aller Kriegervereine des Kreises Briesen verbunden. Trotz der tropischen Hitze trafen im Laufe des Nachmittags die Vereine von Villisaß, Hohenkirch, Gollub und Schönsee auf grüngeschmückten Wagen ein. Um 4 Uhr begann der übliche Ummarsch. Die Stadt hatte zu Ehren der Gäste geflaggt.

— **Schönsee,** 29. Juli. In der Schneidemühle Kaldunek, Herrn Littman's Sohn in Briesen gehörig, brannte heute Vormittag das Wohnhaus nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß ein im Gebäude befindliches Kind des Werkführers K. nicht mehr gerettet werden konnte und in den Flammen seinen Tod fand. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist etwas Bestimmtes noch nicht ermittelt.

— **Graudenz,** 30. Juli. Am letzten Sonnabend wurde, wie schon mitgetheilt, in einer Schonung in der Nähe des städtischen Torfbruchs bei Neuenburg die Leiche des Unteroffiziers Otto Berlin, vom 141. Infanterie-Regiment gefunden. Der bei der Leiche gefundene Brief an die Mutter des B. enthält u. a. die Mittheilung, daß er zum Selbstmorde geschritten sei, weil er von einem andern Unteroffizier zu Unterschlagungen verleitet worden sei. — In Lindenau, Kreis Graudenz, geriethen gestern bei der Einfahrt von Roggen auf dem Erntewagen zwei Knechte in Streit. Dabei schleuderte der eine den andern vom Wagen, und der Herabgestürzte schlug mit dem Kopfe so heftig auf die Straße, daß er besinnungslos und blutüberströmt liegen blieb. Später fand man ihn todt.

— **Pelplin,** 29. Juli. Die diesjährigen Ferien des bischöflichen General-Vikariat-Amts beginnen am 1. August und dauern bis zum 1. September, — Die Priester-Exercitien der katholischen Geistlichen der Diözese Kulm finden für diejenigen deutscher Zunge vom 9. bis 13. und für diejenigen polnischer Zunge vom 16. bis 20. September statt.

— **Flatow,** 29. Juli. Ein schrecklicher Unglückfall ereignete sich zwischen hier und Krojanke. Frau Hotelbesitzer Seelert von hier war Abends gegen 10 Uhr auf der Rückfahrt von Krojanke nach Flatow begriffen. In der Langen Straße wurde das Gefährt von Hunden angebellt. Das Pferd scheute und machte wilde Sprünge. Darüber erschrocken sprang Frau Seelert rückwärts vom Wagen und fiel dabei so unglücklich auf einen Prellstein, daß sie sich die Hirnschale zertrümmerte. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den sofort erfolgten Tod konstatiren. Der Unglücksfall erregt bei uns allgemeine Theilnahme.

— **Marienwerder,** 30. Juli. Ein Ueberfall ist in der vergangenen Woche auf den Schmiedemeister Ballach sen. versucht, glücklicherweise aber im letzten Augenblick noch verhüttet worden. Vor etwa 8 Jahren (!) schmiedete Herr Ballach sen. auf dem hiesigen Amtsgerichte der Anweisung gemäß einen äußerst gefährlichen Burschen, den Fleischer Franz Willer aus Danzig, der damals nur durch den Zwangsstuhl gebändigt werden konnte, in Eisen. Der so Gefesselte stieß bei dieser Gelegenheit böse Drohungen gegen den Handwerksmeister aus, welch letzterer die Racheschwüre jedoch nicht beachtete, da nach seinen Erfahrungen jeder in der bezeichneten Art unschädlich gemachte Verbrecher in ähnlicher Weise seiner Wuth Ausdruck gab. Der damalige Strafgefangene tauchte jetzt plötzlich in unserer Stadt auf, in der Absicht, sein Müthchen an dem bejahrten Herrn Ballach zu kühlen. Nachdem er sich an Schnaps Muth getrunken, suchte er am vergangenen Mittwoch Abend die Wohnung seines vermeintlichen Peinigers auf. Schon vorher hatte der Sträfling zu mehreren Personen geäußert, er werde „mit dem alten Ballach abrechnen, dieser werde keinen mehr in Eisen schmieden.“ Beim Eintritt in die Schmiedewerkstätte erblickte er Herrn Ballach sen., zu dem er sagte, mit ihm etwas „besprechen“ zu wollen. Der dem alten Mann nicht mehr bekannte Mensch wühlte bei diesen Worten sehr eifrig in der rechten Hosentasche, ehe er jedoch den beabsichtigten Angriff auszuführen vermochte, wurde er von einem in diesem Augenblicke eintretenden Polizeiserganten von hinten gepackt und unschädlich gemacht. Der Beamte holte dem Fleischer ein kräftiges Messer aus der Hosentasche heraus. Letzteres lag etwas versteckt, sodaß der rachsüchtige Geselle es nicht sogleich finden und anwenden konnte. Der gefährliche Bursche wurde ins Polizeigefängniß abgeführt, ist jedoch am nächsten Morgen wieder entlassen worden. Herr Ballach sen. befürchtet einen neuen Angriff auf sein Leben.

— **Danzig.** 30. Juli. Der Schraubendampfer „Ida“ aus Danzig, mit Weizen- und Zuckerladung, sowie 16 Mann Besatzung und 2 Passagieren nach London unterwegs, strandete auf der Happisburgh-Sandbank (Grafschaft Norfolk). Einem Rettungsboote gelang es nach unendlicher Mühe und Anstrengung sämmtliche Insassen der „Ida“ zu retten und an Land zu bringen. Das Schiff ist wrack. — Von einem schweren Unfall mit nachfolgendem Tode wurde gestern Nachmittag der Maler Balzer aus Langfuhr betroffen. Nach der Vesperpause stieg er im Innern eines Neubaues in die Höhe und wollte das vier Stock hohe Gerüst durch ein Dachfenster betreten, trat aber auf dem etwas schmalen Gerüst fehl, stürzte herab und blieb bewußtlos liegen, in welchem Zustande er sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube geschafft wurde. Dort ist er heute Vormittag gestorben. Eine Frau mit zwei unerzogenen Kindern betrauern seinen jähen Tod.

— **Riesenburg,** 29. Juli. Bei dem heutigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Herr Klempnermeister Bardohn, erster Ritter wurde Herr Droguerie-Besitzer Siewert, zweiter Ritter Herr Zollenkopf.

— **Neuenburg,** 29. Juli. Heute ertrank beim Baden in der Weichsel der Viehhändler Clemens Stojalowski. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

— **Lautenburg,** 29. Juli. Gestern hielt der hiesige bienenwirthschaftliche Verein nach längerer Pause eine Sitzung ab. Der gegenwärtige Bestand der Vereinskasse beträgt 70 Mark. Durch Zuruf wurde der alte Vorstand wieder gewählt. Sämmtliche Imker klagten, daß es wenig Schwärme gebe. Manche Imker haben auch nicht einen einzigen Schwarm bekommen. Schuld daran ist die große Hitze und Dürre.

— **Königsberg,** 30. Juli. Als gestern morgens um 8 Uhr das Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels infolge mehrerer Schüsse, die man gehört hatte, gewaltsam geöffnet worden war, bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar: man fand im Zimmer einen hiesigen Militäranwärter und ein junges Mädchen, durch Revolverschüsse an den Schläfen durchbohrt, in ihrem Blute schwimmend, todt vor. Der Mann hatte noch den Revolver in der Hand. Die Leichen wurden von dem hinzugerufenen Revierschutzmann mittels Leichenwagens nach der Anatomie geschafft. Beide Lebensmüde standen noch in ganz jugendlichem Alter; man nimmt an, daß der Mann zuerst das Mädchen und dann sich selbst entleibt habe. Allem Anschein nach liegt eine Liebestragödie der schrecklichen That zu Grunde.

— **Bromberg,** 30. Juli. Eine größere Anzahl Bromberger Bürger hat auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters beschlossen, zur Erinnerung an die Gründung des deutschen Reichs durch die Kämpfe vor 25 Jahren alle Bürger Brombergs und der Umgegend zur Theilnahme an einem feierlichen Festzuge aufzufordern, der am 1. September, Nachmittags 3 Uhr vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal von dem Weltzienplatz aus über den Friedrichplatz und den Hann von Weyhernplatz nach dem Schützenhause sich bewegen wird. Vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, vor dem Kriegerdenkmal und im Schützenhause sollen Festreden gehalten werden. Nach dem Umzuge sollen im Schützenhause und in mehreren öffentlichen Gärten allgemeine Volksfeste veranstaltet werden. Den Veteranen aus den letzten Feldzügen soll im Festzuge ein Ehrenplatz eingeräumt werden. — Zwei Mühlenarbeiter badeten gestern Abend im Brahearm unterhalb des Aalfanges. Einer derselben, der Arbeiter Krüger, konnte der Versuchung nicht widerstehen, sich in das tiefere Wasser zu begeben und ein Schwimmbad zu nehmen. Es riß ihn jedoch die Strömung mit sich fort, er ging unter und konnte erst nach einem halbstündigen Suchen bei der Magazinbrücke, wohin er getrieben worden war, als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. Der Verunglückte ist 28 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

— **Gnesen,** 29. Juli. Gestern Abend gegen 10½ Uhr entspann sich auf dem hiesigen Schweinemarkte bei den dort aufgestellten Schaubuden zwischen Soldaten und Zivilisten eine blutige Schlägerei. Polizeisergeant Wehnelt versuchte, die Streitenden auseinander zu bringen. Die Soldaten, sechs an der Zahl, wandten sich nunmehr gegen den Polizeibeamten, den sie mit Säbelhieben arg zurichteten. Als Polizeiwachtmeister Neumann seinem Kameraden zu Hülfe eilte, ergriffen die Soldaten die Flucht. Sie wurden von dem Polizeisergeanten Wehnelt, der sich inzwischen wieder aufgerafft hatte und stark blutete, verfolgt und in der Nähe der Konstanczakschen Brauerei gestellt. Als der Beamte den Hauptattentäter verhaften wollte, schlugen die 6 Soldaten (5 Dragoner und 1 Artillerist mit den Klingen wieder auf ihn ein, es gelang ihm aber, dem Hauptattentäter den Säbel zu entreißen und mußte sich der Beamte damit da ihn die Kräfte verließen, zurückziehen. Inzwischen hatte auch der Polizeiwachtmeister die Verfolgung aufgenommen und wurde der des Säbels beraubte Soldat von Offizieren, die ihm entgegen kamen, und welche Neumann um Hülfe ersuchte, festgenommen und zur Hauptwache gebracht. Die übrigen Thäter sind bis heute nicht ermittelt worden. Der Beamte Wehnelt liegt an den erhaltenen Wunden, die von einem Arzt genäht werden mußten, darnieder. — In der Seestraße ist in verschiedenen Häusern Typhus ausgebrochen. Infolge dessen ist das Baden im Jelonek-See verboten und die Militärschwimmanstalt im Kreuzsee geschlossen worden, weil man annimmt, daß sich in den beiden Seen Typhuskeime befinden.

— **Posen,** 30. Juli. Die Posener Landschaft wird ihre Pfandbriefe konvertiren. Vom Ausschuß der Landschaft ist die Ausgabe 3prozentiger Pfandbriefe beschlossen und eine Kommission gewählt worden, welche der Direktion der Landschaft bei der Prüfung der Frage, wie eine Konvertirung der 4- und 3½ prozentigen Posener Pfandbriefe in 3prozentige am leichtesten und vorteilhaftesten sich durchführen lasse, sowie bei dem Entwurf der betreffenden reglementarischen Bestimmungen rathend zur Seite stehen soll. Nach Abschluß der Vorarbeiten werden der wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres zusammentretenden Generalversammlung der Landschaft entsprechende Vorlagen unterbreitet werden.

Locales.

Thorn, 31 Juli 1895.

— [Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli] tritt diesen Freitag einen 4½ wöchigen Urlaub an; derselbe umfaßt die Zeit vom 2. August bis 3. September.

— [Unter der Spitzmarke: Keine Grenzplackereien für israelitische Reisende] wird von verschiedenen Zeitungen, so auch von einer hiesigen, die Richtigkeit der auch von uns auf Grund zuverlässiger Informationen gebrachten Nachricht bezweifelt, wonach allen Israeliten, auch den in Deutschland ansässigen, die nur mit Grenzlegitimationsscheinen (Halbpässen) versehen sind, von den russischen Behörden fortan der Uebertritt über die russische Grenze nicht mehr gestattet wird. Wenn das Landrathsamt in Bendzin, an der russisch-schlesischen Grenze, der „Schles. Ztg.“ zufolge von einer derartigen Verfügung noch nichts weiß, so ist das doch nicht ohne Weiteres maßgebend. Wir können auf Grund wiederholter Erkundigung an hiesiger amtlicher Stelle versichern, daß der Kreischef in Nieszawa eben diese amtliche Stelle von der gedachten Verfügung der russischen Behörde in Kenntniß gesetzt hat; an ihrer Gültigkeit kann also absolut kein Zweifel mehr bestehen. -- Es ist doch hinlänglich bekannt, daß die russische Regierung ausländischen Israeliten den Uebertritt in russisches Gebiet nach Möglichkeit zu erschweren sucht. Die Inhaber von Pässen müssen diese an der Grenze „visiren“ lassen, und bei der Ertheilung des Visums verfahren die russischen Behörden seit langem so streng, daß nur ganz wohlhabenden Israeliten bezw. den jüdischen Inhabern oder Vertretern ganz hervorragender Häuser, die in Geschäften drüben zu thun haben, das Paßvisum ertheilt wird. Bei den Grenzlegitimationsscheinen oder Halbpässen besteht aber der Visumzwang bekanntlich nicht, und die Inhaber — auch diejenigen jüdischer Religion — von solchen Halbpässen konnten deshalb innerhalb des Giltigkeitsbereiches dieser Legitimationsscheine die Grenze bisher anstandslos passiren. Letzteres will jedenfalls die russische Behörde — angeblich um damit dem Ueberhandnehmen des Schmuggels zu steuern — mit der oben gedachten, neuerdings erlassenen Verfügung verhindern.

✕ [Personalien.] Die ministerielle „Berl. Corr.“ veröffentlicht heute die Ernennung des Herrn Landrath Krahmer zum Ober-Regierungsrath. — Der bisherige Polizei-Assessor Haack in Danzig ist zum Polizeirath in Cassel befördert worden. — Der Kuratus an der Besserungsanstalt in Konitz v. Sychowski ist zum Pfarrer von Bolleszyn ernannt worden. — Der Gerichtsdiener und Kastellan Glowinski bei dem Landgericht in Graudenz ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Mit der Vertretung des Herrn Rentmeister Karla, der wie bereits mitgetheilt, vom 30. Juli ab auf 6 Wochen beurlaubt ist, ist der Regierungssupernumerar Steffen aus Marienwerder betraut.

+ [Personalien der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Versetzt: Der Bahnmeister Koch von Dt. Eylau Stadt nach Riesenburg; Bahnmeister Schulz von Gr. Koschlau nach Dt. Eylau Stadt; Bahnmeister-Aspirant Maeller von Riesenburg nach Gr. Koschlau; der Stations-Einnehmer Stoltzenhain von Soldau nach Illowo und der Expeditions-Assistent Korschewsky von Illowo nach Soldau. Als Volontaire sind eingestellt: Poßselt in Riesenbung und v. Dziegielewski in Illowo.

+ [Im Viktoria-Theater] beginnt morgen, Donnerstag, wie schon kurz mitgetheilt, der sich bei dem hiesigen Theaterpublikum ja bekanntlich des besten künstlerischen Rufes erfreuende russische Hofschauspieler Herr Walther Schmidt-Haeßler sein nur auf wenige Tage berechnetes Gastspiel. Debütiren wird Herr Schmidt-Haeßler am ersten Abend mit einer seiner Glanzleistungen, nämlich als Franz Moor in Schillers „Die Räuber“. — „Die zärtlichen Verwandten“ gelangen mit Herrn Schmidt-Haeßler am Sonnabend zur Aufführung.

> [Der Landwehrverein] hält morgen, Donnerstag, um 8½ Uhr Abend im Nicolai'schen Garten eine Hauptversammlung ab.

+ [Der Männer-Gesang-Verein Liederfreunde] unternimmt am künftigen Sonntag mit dem um 2.50 Uhr vom Stadtbahnhof abgehenden Extrazug einen Ausflug nach Ottlotschin.

V [Der Handwerkerverein] unternimmt, wie schon kurz mitgetheilt, am Sonntag, 11. August, unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Stadtbaurath Schmidt, eine Fahrt nach Posen zum Besuch der dortigen Provinzial-Gewerbeausstellung. Für die Fahrt ist auch die Betheiligung von Nichtmitgliedern erwünscht. Die Abfahrt vom Hauptbahnhof erfolgt 6,51 früh, die Abfahrt von Posen 7,05 Abends, die Ankunft auf dem hiesigen Hauptbahnhof um 10,27 Abends. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse 5,70 und 2. Klasse 6,80 Mk. Anmeldungen zu der Fahrt sind bis

Donnerstag, 8. August an die Herren F. Menzel oder C. Schliebener zu richten.

§ [Emil Neumann-Bliemchen,] der Begründer der ersten Leipziger Sänger aus dem alten Schützenhause zu Leipzig, der wohlbekannte Componist und Darsteller sächsischer Humoresken, wird mit seiner aus sieben Künstlern bestehenden Leipziger Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft der Herren: Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Lemke, Feldow und Ledermann nächsten Freitag, den 9, Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. August im „Victoria-Theater" drei humoristische Abende geben, deren Besuch Freunden guten Gesanges und gesunden Humors empfohlen wird. Jeden Abend ist, wie uns mitgetheilt wird, ein vollständig neuer Spielplan aufgestellt und sind sämmtliche Nummern desselben in Thorn noch nicht zum Vortrag gebracht worden.

— [Für den Bau des zweiten Geleises der Strecke Posen-Thorn] werden gegenwärtig die Enteignungsarbeiten ausgeführt. Mit dem Bau selbst dürfte in nicht zu langer Zeit vorgegangen werden.

= [Aeußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage.] Die Minister des Kultus und des Innern haben einen Entwurf zu einer Verordnung über die äußerliche Heiligbaltung der Sonn- und Festtage fertiggestellt und den sämmtlichen Oberpräsidenten mit der Weisung zugehen lassen, denselben ihrerseits zu erlassen, um thunlichst gleichmäßige Bestimmungen für ganz Preußen zu erhalten.

|:] [Erinnerungsfeier 1870/71.] Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß den Beamten und Arbeitern, welche an der vom Berliner Verbande deutscher Kriegsveteranen am 4. August d. J. zu veranstaltenden Kriegsjubiläumsfeier für die Theilnehmer an den Kriegen 1848 bis 1870/71 Theil nehmen wollen, soweit die dienstlichen Rücksichten dies gestatten, Urlaub nebst freier Fahrt ertheilt wird.

+ [Norddeutsche Gewerbeausstellung.] In der Zeit vom 17. bis 21. August findet eine Sonder Ausstellung für Nahrungs und Genußmittel statt. Sie umfaßt lediglich Erzeugnisse der Provinzen Ost- und Westpreußen, und zwar: Molkerei, Brauerei, Kochkunst, Conditorei, Backwaarrn, Feischwaaren, Conserven 2c. Die Anmeldund von Ausstellungsgegenständen hat bis zum 10. August cr. zu geschehen. Anfangs September folgt ann eine Gartenbauausstellung welche Blumen, Pflanzen, Obst und Gemüseculturen umfaßt. Bald darauf wird eine Delegirten-Versammlung des gewerblichen Centralvereins und am 8. September der Gewerbetag der Provinz Ostpreußen stattfinden, mit welchem die Veröffentlichung der Preisvertheilung verbunden ist. Die für die Zeit vom 31. August bis 2. September geplante Hundeausstellung fällt wegen einer für zwei Monate verhängten Hundesperre aus.

— [Die Ueberweisungen aus der lex Huene] in Höhe von 41 Millionen kommen in dem laufendem Jahr den Kreisen zum letzten Male zu Gute. Die Kreise sind daher im laufenden Jahre in der ausnahmeweise günstigen Lage, neben der vom Staate für die kommunale Besteuerung freigegebenen Grund- und Gebäudesteuer über jene Ueberweisungen zu verfügen, und es wird ihre Aufgabe sein, innerhalb der ihnen durch das Gesetz vom 14. Mai 1895 gezogenen Schranken über die Verwendung dieser letzten Dotationsrente so zu verfügen, daß der Uebergang zu der Zeit, in welcher sie ohne Ueberweisung aus der lex Huene zu wirthschaften haben werden, erleichtert wird. Der den Communalverbänden diesmal zu überweisende Betrag ist genau auf 41 217 297 Mk. (im Vorjahre nahezu 30 Mill. und im Durchschnitt der Jahre 1886 bis 1893 etwas über 45 Mill. Mk.) festgestellt. Es treffen davon auf die Provinzen Ostpreußen 2 223 998 Mk., Westpreußen 1 662 393 Mk., Posen 1 988 223 Mk.

∠ [Die bei Rentengutsbildungen] seither gemachten Erfahrungen haben ergeben, daß die Vorbedingungen für die Lebensfähigkeit der Rentengüter mit größerer Beachtung der örtlichen Verhältnisse beurtheilt werden müssen. Die Prüfung dieser Vorbedingungen lag bisher an erster Stelle den Kommissaren ob. Es kann jedoch von ihnen, zumal bei der Ausdehnung des Geschäftsbezirks einzelner Kommissionen, nicht unter allen Umständen eine so eingehende Kenntniß der örtlichen Verhältnisse vorausgesetzt werden, wie sie in der betreffenden Gegend angesessenen, mit dergleichen landwirthschaftlichen Fragen beruflich befaßten Personen beizuwohnen pflegt. Der Landwirthschafts-Minister hat daher bestimmt, daß fortan bei Begründung von Rentengütern die Kommissare der Regel nach über alle den wirthschaftlichen Bestand der Rentengüter bedingenden Verhältnisse sich des Beirathes derjenigen Personen zu bedienen haben, die der Generalkommission auf ihr Ersuchen von dem Vorsitzenden der Kreisausschüsse als hierfür geeignet werden bezeichnet werden. Aus dem nämlichen Gesichtspunkte erscheint es zweckmäßig, den Kreisausschüssen eine Betheiligung als begutachtende Organe vornehmlich bei Koloniebildungen in Rentengutssachen im Rahmen des für letztere geltenden Auseinandersetzungsverfahrens einzuräumen. Die Generalkommissionen sind daher mit entsprechenden Anweisungen versehen worden.

m [4. westpreußisches Provinzial-Bundesschießen in Pr. Stargard.] Zu dem gestrigen Bericht ist noch Folgendes nachzutragen: In der Bundes-Vorstands-Sitzung am Montag stellte Herr Scheffler-Thorn den Antrag, es möge fortan innerhalb des Bundes nur mit zwei „Abkommen" geschossen werden. Der jetzige Gebrauch, mit drei Abkommen (Diopter, Visier und Korn) zu schießen empfehle sich nicht. Auf den deutschen Bundesschießen dürfte nur mit zwei Abkommen geschossen werden, ebenso auf den Provinzialschützenfesten der Nachbarprovinzen. Westpreußische Schützen, die an diesen Schießen theilnehmen wollten, wären in Folge ihrer Gewöhnung an drei Abkommen deshalb immer im Nachtheil. — Der Bundesvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz bemerkte, daß dieser Antrag im Gegensatz zu den Bundessatzungen stehe, die das Schießen mit drei Abkommen vorschreiben. Außerdem könne die Befürchtung, die westpreußischen Schützen könnten bei den großen Schützenfesten durch ihre Gewöhnung an drei Abkommen benachtheiligt werden, nicht in Betracht kommen; an den großen deutschen Schützenfesten nähmen so wenig Westpreußische Schützen Theil, daß deshalb eine Statuten-Aenderung nicht angebracht erscheine. Es wurde schließlich der Gilde Thorn anheimstellt, diesen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen. — Der gegenwärtige Bundesvorstand, der aus den Herren Obuch (Vorsitzender) F. Glaubnitz (stellv. Vorsitzenden) Gerike (Rendant), Robert Scheffler (Schriftführer), sämmtlich in Graudenz, besteht, wurde durch Zuruf wiedergewählt. — Bei dem Bundesschießen wurde Restaurateur Schilling-Culm Bundeskönig, Kaufmann Kamke-Danzig erster und Büchsenmacher v. Bracht-Graudenz zweiter Ritter. Auf der Ehrenscheibe Deutschland war Schneidermeister Borrmann-Graudenz mit 59 Ringen der beste Schütze.

W [Unsere preußischen Ulanen] begehen in diesem Jahre die Feier des 140jährigen Bestehens ihrer Sonderwaffe im Heere. Der Kaiser hat befohlen, daß der 1. August als Stiftungstag gelten solle, und dieser insbesondere von den Ulanen-Regimentern Kaiser Alexander III. von Rußland, (westpr.) Nr. 1. und von Katzler (schles.) Nr. 2 festlich zu begehen sei, die in Militsch und Gleiwitz stehen. Hervorgegangen aus den Towarzys (Kamerad), bezeichneten die Ulanen eine höhere Klasse des Soldatenstandes, die aus den Mitgliedern gliedern des kleinen Adels der ehemals polnischen Provinzen, die wegen mangelnder Bildung und fehlender Mittel nicht als Offiziere, ihrer Standesvorurtheile wegen aber nicht als Gemeine zu verwerthen waren, entstanden ist. Schon 1741 hat Friedrich der Große die Ulanen in seine Armee eingeführt. Als das junge Regiment indeß unter des Königs Augen am 10. Juni 1741 bei Olbendorf unweit Grottkau Fiasko gemacht hatte, verschwand ein Jahr darauf der Name wieder, während das Wesen der Waffe in den Bosniaken und Towarzys neu belebt wurde, bis zur Reorganisation nach dem Tilsiter Frieden, wo zunächst die beiden genannten Ulanen-Regimenter neu errichtet wurden. Die Bosniaken-Regimenter, die eine den Ulanen ähnliche, ebenfalls mit Lanzen bewaffnete leichte Reiterei waren, wurden von Friedrich II. 1845 errichtet, um den Kosaken und anderen feindlichen Lanzenreitern entgegenzutreten, und bildeten somit den ursprünglichen Stamm für unsere ersten und zweiten Ulanen, aus denen im Laufe der Jahre die übrigen Ulanen-Regimenter gebildet wurden.

ƺ [Ueberwachung durch beamtete Thierärzte.] Im § 17 des Reichsviehseuchengesetzes vom 1. Mai 1894 ist bestimmt, daß auch die öffentlichen Schlachthäuser von beamteten Thierärzten überwacht werden sollen. Die Kosten dieser Ueberwachung fallen den Unternehmern zur Last und werden in Ermangelung gütlicher Einigung von den Regierungs-Präsidenten festgesetzt. — Inwieweit auch die Wochenmärkte, auf welche Vieh regelmäßig oder doch häufiger zum Verkauf aufgetrieben wird, sowie Gastställe, private Schlachthäuser und Ställe von Viehhändlern der Beaufsichtigung durch beamtete Thierärzte dauernd oder vorübergehend zu unterwerfen sind, bleibt zunächst dem Ermessen der Regierungs-Präsidenten überlassen. Der Landwirthschafts-Minister hat Letzteren jedoch empfohlen, in Zeiten des epizootischen Auftretens von leicht übertragbaren Viehseuchen diese für die Unterdrückung derselben wichtige, veterinärpolizeiliche Maßregel regelmäßig anzuwenden. Auf die Kosten derartiger thierärztlicher Ueberwachungen finden die oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen gleichfalls Anwendung.

⌿ [Zur Veranlagung zur Staats- bezw. Kommunal-Einkommensteuer] muß nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Mai 1895, zwar der steuerpflichtige Kaufmann zur Erbringung des Ueberbürdungsbeweises im Verwaltungsstreitverfahren seine Handelsbücher dem Gericht erforderlichenfalls auch in wiederholt fortgesetzten Terminen zur Einsicht vorlegen, dagegen kann ihm die Ueberlassung der Bücher an einen Sachverständigen nicht angesonnen werden.

⩴ [Um das Kneipen der Schüler zu verhindern,] ist vom Oberpräsidenten in Danzig unterm 24. Juni 1878 eine Verfügung erlassen, die für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder Gültigkeit hat und wonach mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft werden diejenigen Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften, Konditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungslokalen, welche Schüler öffentlicher Lehranstalten jeder Art, sofern diese sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer befinden, in ihren Lokalen verweilen lassen, oder ihnen Speisen und Getränke verabfolgen. — Manche Wirthe befinden sich in dem Irrthum, sie dürften an Schüler schon Getränke 2c. verabfolgen, sobald sich dieselben in Begleitung „Erwachsener" befinden. Wie aber aus Obigem hervorgeht, genügt dies keineswegs, es ist vielmehr unter allen Umständen die Begleitung der Eltern, Vormünder oder Lehrer erforderlich, wenn der Wirth sich nicht strafbar machen soll.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Czarczewski'schen Grundstücks in Silbersdorf 22, hat an Gerichtsstelle zu Schönsee Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Pfarrhufenpächter Olszewski-Silbersdorf mit 17000 Mk. und Uebernahme eines Leibgedinges ab.

§ [Polizeibericht vom 31. Juli.] Gefunden: Eine Quittungskarte auf den Namen Josef Lewandowski in einem Briefkasten; ein größerer Handkorb im Postgebäude. — Verhaftet: Eine Person.

Von der russischen Grenze, 29. Juli. In dem Flecken Rokitno ist, wie gemeldet, kürzlich eine Frau verbrannt. Sie ist nach den angestellten Ermittelungen der Polizei das Opfer eines schweren Verbrechens geworden. Ihr Mann hatte ein Jahr nach der Verheiratung mit einer noch jungen Wittwe ein Verhältniß angeknüpft. Auf Betreiben der Wittwe nun behandelte der Mann seine Frau so schlecht, daß diese erst in Schwermuth und dann in Irrsinn verfiel. Im April dieses Jahres wurde die Kranke dann in der Scheuer an eine Kette geschmiedet; sie erhielt nur unzureichende Nahrung und mußte auf dem harten Lehmboden schlafen. Bei dem dieser Tage ausgebrochenen Feuer ist die Frau verbrannt. — Einer sonderbaren Kur unterwarf sich eine 70jährige Pfefferkuchenhändlerin in Wilianow bei Warschau. Die Frau wurde in eine Grube gelegt, und so dicht mit Erde beschüttet, daß nur noch der Kopf hervorragte. Sommerfrischler befreiten die Frau (gegen ihren Willen) aus der gefährlichen Lage. Nach dem Aberglauben der Leute sollte die Erde die Lähmung „anziehen". Das ist natürlich nicht geschehen. — Die Pocken sind jetzt auch in Lodz aufgetreten. Bisher ist die Zahl der Erkrankungen noch nicht sehr groß; bei der herrschenden Hitze aber ist nur zu sehr zu befürchten, daß die Seuche sich rasch ausbreiten wird. — Ein Unwetter hat in Radom und dessen Umgebung großen Schaden angerichtet. Hagelwetter verwüstete einen Theil der Felder vollständig. Der Blitz zündete fünf mal in der Nähe der Stadt und äscherte zwei Güter ein, wobei fast das ganze Vieh verbrannte. Mehrere Menschen wurden erschlagen. — Die Getreideausfuhr hat in der letzten Woche abermals abgenommen; sie betrug nur 9985 Pudtausend. Im Süden wird bereits Getreide heuriger Ernte auf den Markt gebracht. Die Preise beobachten eine sinkende Tendenz. — Die Stadt der Edelleute scheint Warschau zu sein. Unter den 571 300 Einwohnern befinden sich nicht weniger als 39 983 Adlige.

Vermischtes.

Eine größere Schwimmübung unternahm dieser Tage das Deutzer Kürassier-Regiment. Von jeder Schwadron durchschwammen 80 Pferde den Rhein. Die mit Mannschaften besetzten Pontons, welche die Pferde begleiteten, brauchten zur Ueberfahrt vom Deutzer bis zum Kölner Ufer trotz der starken Strömung durchschnittlich höchstens 6 Minuten. Ein Unfall kam nicht vor.

Der ehemalige preußische Hauptmann v. Hanneken, dessen Name in dem ostasiatischen Kriege oft genannt wurde, ist mit seiner Gatten in Weimar eingetroffen, wo er sich niederzulassen gedenkt.

Der 36. Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaft findet am 27. August in Augsburg statt.

Ein furchtbares Drama spielte sich auf der Seine-Insel, nahe der Notre-Dame-Kirche, ab. Dort lebte mit ihrem Vater eine junge Schneiderin, Frl. L. Domergue. Diese hatte vor einiger Zeit mit einem Stadtreisenden Leomoine ein Verhältniß angeknüpft, es aber abgebrochen, als sie erfuhr, daß L. verheirathet und Vater dreier Kinder sei. Dieser bot alles auf, um wieder mit ihr anzuknüpfen und strengte zu diesem Zwecke die Scheidungsklage gegen seine Frau an. Aber Fräulein D. blieb allen seinen stürmischen Briefen gegenüber unerbittlich. Als gestern Nachmittag das junge Mädchen sich allein zu Hause befand, wurde heftig an der Glocke gezogen. Sie öffnete und bemerkte zu ihrem Entsetzen Leomoine; sie suchte die Thür schleunigst zu schließen, aber der verstört dreinblickende Mann drängte sie zurück und trat in die Wohnung. Er verschloß sofort die Thür und verbarrikadirte sie mit Möbelstücken. Die Nachbarn hörten plötzlich verzweifelte Hilferufe aus der Wohnung ertönen und mehrere Revolverschüsse fallen. Man eilte hinzu, konnte die Thür aber nicht öffnen, und mußte einen Schlosser mit dem Polizeikommissar herbeiholen. Alsdann bot sich den Blicken der Eintretenden ein gräßliches Schauspiel dar: Louise Domergue lag in einer Blutlache auf dem Boden, die Brust von sieben tiefen Stichwunden zerfleischt. Der Mörder hatte mit ungeheurer Wuth auf sein Opfer mit einem langen Stecheisen eingehauen, da einige Wunden 20 Centimeter tief gingen. Nach der That hatte er sich drei Revolverschüsse in den Mund gejagt. Er war bereits todt, während Louise noch schwach athmete.

Eine gräßliche That wird aus Montauban berichtet: Der dortige Oekonom Lafitte, ein 70jähriger Mann, ermordete seine gleichalterige Gattin und stürzte die Leiche in den Brunnen. Seine Enkel hatte er zuvor in das Haus gesperrt, welches er nun an allen vier Ecken in Brand setzte. Er selbst machte seinem Leben durch den Strick ein Ende; man fand ihn an einem nahen Baume hängen. Während der Geschehnisse wüthete ein furchtbarer Orkan, dessen Toben die Geistesstörung des Greises zum Ausbruch gebracht haben soll.

Bei der Katastrophe auf dem Dampfer „Maria Pia" sind, wie jetzt feststeht, insgesammt 160 Personen — darunter 49 Kinder — zu Grunde gegangen.

In der Donar-Gegend wüthete niederbayrischen Blättern zufolge am Montag ein Gewittersturm. In Straubing wurden Hunderte von Fensterscheiben zertrümmert, Schornsteine umgestürzt und zahlreiche Bäume entwurzelt. Der Flecken Geiselhöring ist besonders schwer betroffen worden. Der Sohn eines Bauern daselbst wurde unter den Trümmern einer Scheune begraben. Mehrere Gebäude wurden abgedeckt.

Ueber einen Fall besonders schwerer Soldatenmißhandlung berichtet das Düsseldorfer Volksblatt. Die Mißhandlungen sollen an einem Rekruten, der sich eine Urlaubsüberschreitung hat zu Schulden kommen lassen, von älteren Kameraden seiner Kompagnie verübt worden sein, weil die ganze Kompagnie seinetwegen länger hatte exerziren müssen. Wir begnügen uns mit dieser kurzen Mittheilung, da jedenfalls der Vorfall bald eine weitere Aufklärung finden wird.

Die beiden englischen Dampfer „Cleveland", nach Cardiff bestimmt, und „Duffield", von Rouen kommend, hatten bei Folkstone einen Zusammenstoß. „Cleveland" sank und 7 Mann Besatzung sind ertrunken.

Die Yacht des reichen italienischen Sportsmannes de Alberti aus Genua ist mit 10 Mann Besatzung untergegangen.

Wegen Falschmünzerei wurden in Lüttich drei Deutsche verhaftet. Eine vollständige Werkstätte und viele Falschstücke werden beschlagnahmt

Ein Getreidelagerhaus erbaut die Stadt Ebern (bei Bamberg) in Bayern. Damit wird die Einrichtung städtischer Getreide-Lagerhäuser, die im übrigen Bayern ziemlich verbreitet ist, auch in Franken eingeführt.

Zur Errichtung einer selbstständigen Anlage für ihr Petroleumgeschäft hat die Mannheimer Firma Philipp Poth vom Hamburger Staate ein am Süduser des Petroleumshafens belegenes Areal gepachtet. Die Anlage soll im Spätherbst fertig sein.

Chicago ist um eine seiner Sehenswürdigkeiten ärmer: Frau Katherine O. Leary ist todt. Sie war die Besitzerin der störrigen Kuh, die in der denkwürdigen Winternacht 1881 eine Lampe umwarf und damit ein Feuer entzündete, welches Chicago 190 Mill. Doll. kostete. Frau O' Leary war eine städtische „Berühmtheit."

Stolze'scher Stenographentag. Vom 2. bis 6. August wird in Hannover der 5. Stolze'sche Stenographentag (Stolzetag) stattfinden, verbunden mit einer Ausstellung stenographischer Lehrmittel und Zeitschriften. Die Sitzungen werden im Festsaale des alten Rathhauses abgehalten werden.

Noblesse oblige. Kommerzienrätin: „Ich möchte meinen Sohn eine fremde Sprache lernen lassen." — Sprachlehrer: „Bitte, wünschen Sie französisch, englisch, italienisch, spanisch . . .?" — Kommerzienrätin: „Welche ist die theuerste?

Neueste Nachrichten.

Genf, 30. Juli. Das Seil der Rhone-Fähre riß in dem Augenblick, als 5 Personen hinüberfuhren. Das Schiff kenterte, 4 Personen ertranken.

Montreux, 31. Juli. Gestern Nachmittag ist der neuangelegte 100 m lange und 20 m breite Quay Nestle in den Genfer-See gesunken. Der Materialschaden ist bedeutend. Kein Menschenverlust.

London, 31. Juli. In Omagh (Irland) entstand bei den Wahlen ein Straßenauflauf. Nach langem Kampfe gelang es der Polizei die Straßen zu räumen. 38 Konstabler wurden verwundet, 4 lebensgefährlich.

Sofia, 31. Juli. Meldung der Agence Balcanique: Die Untersuchung der Angelegenheit der Ermordung Stambulows dauert fort. Entgegen der allgemein verbreiteten pessimistischen Anschauung, daß die Thäter entwischt seien, versichert die, die Untersuchung führende Procuratur des Appelgerichtshofes, es sei gestern gelungen, außer Boni Georgiew der sich in den Händen der Polizei befinde und einer der Mörder sei, ein anderes Individuum zu verhaften, welches auf Grund ernster Indizien ebenfalls als Thäter angesehen werden könne.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Juli: um 6 Uhr Morgens über Null 0,65 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 1. August: Veränderlich, kühler, Gewitterregen. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.
Für Freitag, den 2. August: Veränderlich, mäßige Wärme, windig.
Für Sonnavend, den 3. August: Wolkig, ziemlich kühl, Regen windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 30. Juli. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter trübe.

Weizen geschäftslos Tendenz flau hochbunt. 130 pfd. 140 Mk. — Roggen flau neuer 125/7 pfd. 109/1 Mk. 122/3 pfd. 106/7 Mk. klamm unverkäuflig. — Gerste geschäftslos Brauw. 110/12 Mk. feinste über Notiz. — Erbsen geschäftslos. — Hafer unverändert 110 bis 118 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 31. Juli. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,65 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
		Stromab:		
Kapt. Schulz	„Wilhelmiene"	Güter	Thorn	Königsberg.
Ed. Witt	Kahn	Roggen	Plock	Danzig.
W. Witt	"	Rübsen	"	"
P. Krupp	"	Roggen	"	"
		Stromauf:		
Kapt. Greiser	D. „Thorn"	Güter	Danzig	Thorn.
F. Danielkiewitz	Kahn	"	"	"
L. Deutschendorf	"	"	"	"
J. Laskowski	"	"	"	"
A. Wilgorski	"	"	"	"

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	31. 7.	30. 7.		31. 7.	30. 7.
Russ. Noten. p. Cssa	219,15	219,15	Weizen: Juli	142,50	145,—
Wechs. auf Warschau k.	219,—	219,—	Oktober.	145,75	147,—
Preuß. 3 pr. Consols	100,10	100,10	loco in N.-York	76,3/8	77,1/2
Preuß. 3½ pr. Consols	104,40	104,30	Roggen: loco.	115,—	118,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,—	105,10	Juli	114,—	116,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,—	100,20	September.	118,—	119,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,40	104,40	Oktober.	121,—	122,50
Poln. Pfandb. 4½%	69,65	69,60	Hafer: Juli.	134,—	134,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Oktober	124,75	125,25
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,75	101,75	Rüböl: Juli	44,10	44,10
Disc. Comm. Antheile	220,90	220,—	Oktober.	44,10	44,10
Oesterreich. Bankn.	168,35	168,50	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	36,90	37,40
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er Juni	41,20	41,40
			70er September	40,30	40,50

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Gestern Abend 10 Uhr starb nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Tante

Pauline Baranowska
geb. **Rosenfeldt**
im 74. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 31. Juli 1895

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Culmerstrasse Nr. 13. (2828)

Heute früh 5 Uhr wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.

Thorn, den 31. Juli 1895.

Bensemer,
Königl. Gymnasial-Oberlehrer
und Frau.

Verdingung von Bettungshölzern.

Die Lieferung von
2072 kiefernen Bettungsbohlen,
392 kiefernen Bettungsrippen
soll im Wege einer öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am 9. August 1895 im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus. (2807)

Artillerie-Depot, Thorn.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. August d. J.
Vormittags 10 Uhr
findet im **Oberkruge zu Pensau** ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1) **Schutzbezirk Guttau:**
a) Jagen 83, 100 Stück Bauholz mit ca. 40 Fm. Inhalt,
b) Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und in der Totalität.

2. **Schutzbezirk Steinort:**
Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig II. Kl. (trockene Stangenhaufen).

3. **Schutzbezirke Barbarken und Olleck:**
Kloben, Spaltknüppel und Reisig II. Kl. (grüne Stangenhaufen), sowie einige Stück Kiefern-Bauholz (in Olleck). (2824)

Thorn, den 26. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die
Quartierbillets
für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Servis- pp. Entschädigung in unserem Servis- und Einquartierungsamte abzugeben. (2826)

Thorn, den 29. Juli 1895.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine **Polizei-Sergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 20. August d. Js.** entgegen genommen. (2825)

Thorn, den 30. Juli 1895.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wiederholt vorgekommenen Beschwerden werden nachstehend die Vorschriften der Polizei-Verordnungen vom 6. April 1892 und 26. Mai 1894 in Erinnerung gebracht.

§ 1.

Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mk., oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2.

Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokal duldet.

§ 2a.

Mit Genehmigung des Lokalinhabers (Gastwirths, Schankwirths) dürfen Hunde in **Gartenlokale** mitgebracht werden, **wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt** (angebunden) **werden.** (2810)

Thorn, den 29. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen **Fortzugs.**

E. Behrendt.
in Firma: **A. Stumm.**

Klavier- und Handarbeitsstunden werden billigst ertheilt
Strobandstraße 16, part., rechts.

Heute Donnerstag habe ich selten feines

Fleisch

von einer dreijährigen, 19 Centner schweren Färse zur Besichtigung und zum Verkauf in meinem Laden wie im Scharren ausliegen. (2823)

Adolf Borchardt.

Rehe

im Ganzen und **zerlegt** empfiehlt

M. H. Olszewski.

P. P.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von **Frau J. v. Stablewska, Breitestr. 37, hierselbst** betriebene

Chocoladen, Confitüren u. Thee-Geschäft

käuflich übernommen habe und als

Filiale

meines hiesigen Hauptgeschäfts geneigter Beachtung angelegentlichst empfohlen halte

Julius Buchmann,
Brückenstrasse 34,
Dampf-Chocoladen-, Confitüren- und Marzipanfabrik.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe sämmtliche Vorräthe von Haus- und Küchengeräthen in Blech, Messing und Emaille, Lampen, Lampenglas etc. zu Fabrikpreisen aus. Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher **Bau- und Reparatur-Klempnerarbeiten** sowie

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen
zu solidesten Preisen.

August Glogau, Klempnermeister.
Breitestraße 41.
(2637)

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12.

Maler-Atelier
für Salon- und Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
baut

Fahrräder

ersten Ranges
nach
eigener, bewährter und patentirter Methode.

D. R. G. M.
No. 30 002, 30 337,
33 692, 33 791, 33 949.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig,
Comtoir Fleischergasse 86 I.

Patent-amtlich geschützte Neuheiten!

Gebohrdelter Rahmen!
Luftpumpe im Rohr!
Bremse ohne Hebel!
Vollkommen ölhaltende, staubsichere Kugellager!

Vertreter gesucht.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,
sowie Closet- u. Badeeinrichtungen
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2504)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Das Julius Dupke'sche

Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr **Gerberstraße**, sondern

Brückenstraße 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind aufs Reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen u. Reparaturen werden schnellstens und aufs Beste ausgeführt.

Gärtnerei

mit Wohnung zu verpachten. Reflektanten belieben ihre Adresse unter A. M. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. (2523)

Ein einarmiger

Gasarm

mit Schiebevorrichtung **zu kaufen gesucht.** Adress in d. Exped. d. Ztg.

Zwei Malergehilfen

finden Beschäftigung bei **R. Steinicke.**

Vaterländischer Frauenverein für Podgorz und Umgegend.

Am 8. August, nachmittags von 3 Uhr an, gedenken wir im

Garten zu Schlüsselmühle

ein

Sommerfest

zu veranstalten unter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors und der Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments. Es soll dabei auch ein **Verkauf von Gegenständen verschiedenster Art** stattfinden. Es ist das erste Mal, daß wir mit einem solchen Fest an die Oeffentlichkeit treten, wir bitten daher auch die Freunde der Sache des vaterländischen Frauenvereins, welche in **Thorn und Umgegend** wohnhaft sind, herzlich, unser Unternehmen theils durch zahlreichen Besuch an dem genannten Tage theils durch **Zusendung von Gegenständen** zum Zweck des Verkaufs freundlichst zu unterstützen. Sehr erwünscht wäre uns die Zusendung von Eßwaaren wie kalten Braten, Kuchen, Torte, kalten Speisen von Kognak Liqueur, gebranntem Kaffee, Cigarren und dergl.

Zum sonstigen Verkauf würden sich besonders Kleinigkeiten wie Deckchen, Nippsachen Schmucksachen und dergl. eignen.

Die geehrten Herrschaften, welche uns gütige Zuwendungen machen wollen, werden freundlichst gebeten, dieselben an die Konditorei von **Tarrey** oder an eines unserer Vorstandsmitglieder zu senden.

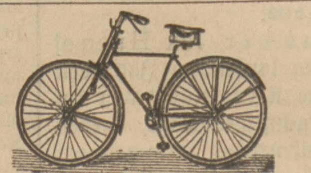
Eßwaaren erbitten wir uns jedoch erst im Laufe des Vormittags am 8 August.

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins für Podgorz und Umgegend.

Frau Bürgermeister **Kühnbaum.** Frau Telegraphist **Oppermann.**
Frau Unternehmer **Wysocki.** Frau Rentier **Voss.**
Frau Kaufmann **Schmul.** Bürgermeister **Kühnbaum.** Pfarrer **Endemann.**

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2799)



Fahrrad-Handlung

und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämmtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen.

Gesicki, Mechaniker,
(2341) **Grabenstraße 14.**
Für Händler lohnender Rabatt.

Empfehle mich zur **Ausführung von feinen**

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke,
Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Eine fast neue

Dreschmaschine

ist sofort für 625 Mk. zu verkaufen

Martin Cewinski,
Culmsee, Ausbau.

Meine Wohnung befindet sich
Bäckerstraße 7.
Hesse, gerichtlich vereidigter Dolmetscher u. Translat d. russ. Sprache.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

2. Etage nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. **Brückenstraße 40.** (2681) Auskunft im Keller bei **F. Krüger**

---

1 gut möbl Zimmer
nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben. **Brückenstraße 16,** 1 Treppe rechts.

Möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 39, III. Et.

Zwei gut möbl. Zim. nach vorne billig zu vermiethen bei verw. Frau Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstraße 39.

Bromberger straße 84 ist z. 1. Oktbr. eine **schön geleg. Part.-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Badestube, Pferdest. sowie Garten zu vermiethen. (2611)

Ein m. Zim. n. vorne bill. z. v. m. sep. Eing. b. verw. Krahnmstr. **Fritz,** Gerberstr. 21, I.

---

1. Etage, 4 Zimm., Kab., Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Brückenstr. 36.**

---

3 Zimmer und Entree, bequeme Einrichtung von Wasserleitung und Closet, keine Waschküche noch Trockenboden, für 327 Mark inkl. Wasserzins vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn**

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, auch **z. Bureau rc. sich eign.,** sowie **ein wohnbarer Keller** und die **2. Etage** von 3 großen freundl. Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.
(2639) **J. Skalski.**

Ein möbl. Zimmer mit 2 Betten von sofort billig zu vermiethen. (2732)
Gerechtestraße 26, III.

---

2 kl. möbl. Zim. m. apart. Eing., eventl. Pferdestall für 2 Pferde u. Burschengelaß sof. bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39, III.**

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Donnerstag, den 1. August cc.:
Erstes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hofschauspielers Hrn. Walter Schmidt-Hässler.
Gastspiel des Herrn **Rob. Hartmann.**

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Schiller.

Freitag, den 2. August 1895:

Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten v. M. Halbe.

Die Direction.

Landwehr-  Verein.
(2818)

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, den 3. August,
Abends 8½ Uhr
im Garten bei Nicolai.

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 11. August cr.:
Fahrt zur Ausstellung in Posen

für Mitglieder und deren Angehörige, wie Nichtmitglieder unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Stadtbaurath **Schmidt.**

Abfahrt Thorn Hauptbahnhof Morgens 6,51, Rückfahrt Posen Abends 7,05, Ankunft in Thorn Abends 10,27.

Fahrpreis III. Klasse Mk., 5,70, II. Klasse Mk. 6,80 für Hin- und Rückfahrt.

Anmeldungen **bis Donnerstag, den 8. August** bei **F. Menzel** u. **C. Schliebener** erbeten. (2827)

Der Vorstand.

Victoria-Theater.
Bliemchen kommt!

Sparsamkeit Jedermann,

der fleckige Garderobe hat, oder dessen Sachen durch längeres Tragen Frische und Farbe verloren haben, z. B. **Ueberzieher** und **Sommergarderobe** ohne Rücksicht auf Gattung derselben, bitte selbige nicht wo anders, sondern zur

Chemischen Waschanstalt und Färberei von
L. Kaczmarkiewicz

schicken zu wollen, welche dieselbe in kürzester Zeit in Farbe und Façon unter soliden Preisen schnellstens reinigt und färbt.

Ludwig Kaczmarkiewicz,
Anstalt für Reinigung u. chem. Färberei
THORN, (2432)
Mauerstraße Nr. 36.

Kl. schwarzer Pudel

auf den Namen **Molly** hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erh. Belohn.
(2830) **Rehfeldt, Hauptbahnhof.**

Hierzu „Der Zeitspiegel"

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.